Danziger Dampfboot.

№ 281.

Donnerstag, den 1. Dezember.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

1859.

29ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Abonnement auf das „Danziger Dampfboot" für den Monat Dezember 10 Sgr., per Post 12 Sgr. Bestellungen bitten wir direkt zu richten an die Expedition.

Die Verträge von Zürich.

Der zweite der zu Zürich abgeschlossenen Verträge, der zwischen Oesterreich und Piemont, lautet nach der amtlichen Piemontesischen Zeitung, wie folgt:

Art. 1. Vom Tage des Austausches der Ratificationen gegenwärtigen Vertrages wird Friede und Freundschaft sein zwischen Sr. Maj. dem Könige von Sardinien und Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, ihren Erben und Nachfolgern, ihren Staaten und resp. Unterthanen für ewige Zeiten.

Art. 2. Die österreichischen und sardinischen Kriegsgefangenen werden beiderseitig sofort zurückgegeben werden.

Art. 3. In Folge der Territorial-Cessionen, welche in dem heute abgeschlossenen Vertrage zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Kaiser der Franzosen einer- und dem König von Sardinien und dem Kaiser der Franzosen andererseits stipulirt wurden, wird die Grenzlinie zwischen den italienischen Provinzen Oesterreichs und Sardiniens künftig folgende sein: Die von der südlichen Grenze auf den Garda-See fallende Grenze wird die Mitte des See's durchschneiden bis zur Höhe von Bardolino und von Manerba, von wo aus sie in gerader Linie den Durchschnittspunkt der Vertheidigungszone des Platzes von Peschiera, mit dem Garda-See zu erreichen hat. Sie wird dem Umkreise dieser Zone folgen, deren Radius vom Mittelpunkte des Platzes aus gerechnet auf 3500 Metres festgesetzt ist, ohne jedoch die Entfernung des besagten Mittelpunktes bis zum Glacis des am weitesten vorgerückten Forts, welche ebenfalls hinzuzurechnen ist, dabei zu veranschlagen. Vom Durchschnittspunkte der auf diese Weise bezeichneten Zone mit dem Mincio wird die Grenze dem Thalwege folgen bis Le Grazie und wird sich von Le Grazie in gerader Linie bis Sorzarolo hinziehen, hierauf dem Thalwege des Po bis Luzzara folgen. Von diesem Punkte aus bestehen die Grenzen, wie sie sich vor dem Kriege gestaltet hatten. Eine Militair-Kommission, welche die hohen vertragschließenden Theile zusammensetzen werden, wird das Tracé an Ort und Stelle in kürzester Zeit ausführen.

Art. 4. Die auf Grund des Waffenstillstandes vom 8. Juli noch besetzten Territorien werden von den sardinischen und österreichischen Truppen gegenseitig geräumt werden, die sich sofort hinter die im vorstehenden Artikel festgestellten Grenzlinien zurückziehen werden.

Art. 5. Die Regierung des Königs von Sardinien übernimmt drei Fünftel der Schuld des Monte Lombardo-Veneto. Sie übernimmt gleichfalls einen Theil der National-Anleihe von 1854, welcher zwischen den hohen kontrahirenden Parteien auf 40 Millionen Gulden Conventions-Münze festgesetzt wurde.

Art. 6. Hinsichtlich der im vorstehenden Artikel stipulirten 40 Millionen Gulden erneuert Se. Maj. der Kaiser der Franzosen die dem Kaiser von Oesterreich gegenüber auf sich genommene Verpflichtung, die Bezahlung in der im Zusatz-Vertrage, welcher zwischen den beiden vertragschließenden Theilen heute abgeschlossen wird, angegebenen Weise zu leisten. Andererseits bestätigt die Regierung Sr. Majestät des Königs von Sardinien aufs Neue die Verpflichtung, welche sie übernommen hat, diese Summe der Regierung Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, nach dem in Artikel 3 des besagten Vertrages angegebenen Modus, zu bezahlen.

(Folgen Artikel 7—12, welche in dem ersten Vertrage als Citat eingefügt sind.)

Der noch nicht citirte Schluß von Art. 12 lautet: Der Zeitraum von einem Jahre wird auf zwei ausgedehnt für alle Unterthanen, die auf dem abgetretenen Theile der Lombardei geboren sind, wenn sich dieselben zur Zeit des Austausches der Ratificationen außerhalb der österreichischen Monarchie befunden haben. Ihre Erklärung kann durch die nächstbefindliche österreichische Mission oder durch die höhere Autorität irgend einer Provinz der österreichischen Monarchie entgegengenommen werden.

Art. 13. Die dem österreichischen Heere angehörigen lombardischen Unterthanen, mit Ausnahme derer, welche dem Theile des lombardischen Gebietes entstammen, welcher Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich vorbehalten ist, werden unverzüglich vom Militairdienste befreit und ihre Heimath entlassen. Es ist das Abkommen getroffen, daß diejenigen unter ihnen, welche in Diensten Sr. k. k. apostolischen Majestät zu bleiben begehren, deshalb weder in ihrer Person noch an ihrem Vermögen benachtheiligt werden sollen. Dieselben Bürgschaften werden den aus der Lombardei stammenden Civilbeamten zugesichert, welche die Absicht kund geben, in denjenigen Aemtern zu verbleiben, welche sie in österreichischen Diensten einnehmen.

Art. 14. Die ordnungsmäßig liquidirten Civil- und Militair-Pensionen, welche aus den öffentlichen Kassen der Lombardei bezahlt wurden, bleiben den Inhabern zugesprochen und sind nöthigenfalls auch an deren Wittwen und Kinder auszuzahlen, und zwar durch die Regierung Ihrer sardinischen Majestät. Diese Bestimmung wird auch auf solche Civil- und Militair-Pensionisten wie auf deren Wittwen und Kinder ausgedehnt, welche ihren Wohnsitz auf dem abgetretenen Territorium behalten, und deren Besoldung bis 1814 vom ehemaligen Königreiche Italien geleistet wurde und zu jener Zeit dem österreichischen Schatze zur Last gefallen sind.

Art. 15. Die Archive, welche die Eigenthumstitel so wie die administrativen und die auf die Civil-Gerechtigkeit bezüglichen Dokumente enthalten, in so fern sie den Theil der Lombardei, welcher bei Oesterreich bleibt, oder die venetianischen Provinzen zum Gegenstande haben, werden den Commissaren Sr. k. k. apostolischen Majestät sobald als möglich ausgefolgt werden. Die Aktenstücke dieser Art, welche sich auf das abgetretene Gebiet beziehen und die sich in den Archiven des Kaiserthums befinden sollten, werden den Commissaren Sr. sardinischen Majestät verabfolgt. Die Regierungen von Sardinien und Oesterreich verpflichten sich zu gegenseitiger Mittheilung von allen Dokumenten und Erkundigungen, die sich zugleich auf die Lombardei und auf Venedig beziehen, so oft diese von den höheren Autoritäten verlangt werden sollten.

Art. 16. Die religiösen Corporationen, welche in der Lombardei bestehen und deren Existenz die sardinische Gesetzgebung nicht gestattet, können über ihr bewegliches und nicht bewegliches Gut frei verfügen.

Art. 17. Alle Verträge und Conventionen, welche zwischen dem Könige von Sardinien und dem Kaiser von Oesterreich abgeschlossen und vor dem 1. April 1859 in Kraft waren, sind bestätigt, in so weit sie durch gegenwärtigen Vertrag nicht aufgehoben werden. Doch verpflichten sich die beiden contrahirenden Parteien, diese Verträge und Conventionen binnen Jahresfrist einer allgemeinen Revision zu dem Behufe zu unterziehen, darin gemeinschaftlich die Modificationen vorzunehmen, welche man dem Interesse beider Länder entsprechend erachten wird. Bis dahin sind diese Verträge und Conventionen auch auf die neuerlich von Sr. Maj. dem Könige von Sardinien erworbenen Gebietstheile anwendbar.

Art. 18. Die Schifffahrt auf dem Gardasee ist frei, vorbehaltlich besonderer Hafen-Reglements- und Ufer-Polizei-Vorschriften. Die Freiheit der Schifffahrt auf dem Po und seinen Nebenflüssen bleibt vertragsmäßig aufrecht erhalten. — Eine Convention, bestimmt, die nöthigen Maßnahmen zu regeln, um auf diesen Flüssen dem Schleichhandel zuvorzukommen oder ihn zu unterdrücken, soll binnen Jahresfrist vom Tage des Ratifications-Austausches abgeschlossen werden. Einstweilen sollen für die Schifffahrt die Dispositionen vom 22. Novbr. 1851 wegen Unterdrückung des Schleichhandels auf dem Lago Maggiore, dem Po und dem Ticino gelten, und während dieser Zeit soll an den Vorschriften und Rechten der Schifffahrt auf dem Po und seinen Nebenflüssen nichts verändert werden.

Art. 19. Die sardinische und die österreichische Regierung verpflichten sich, durch besondere Acte alles zu regeln, was sich auf das Eigenthum und den Unterhalt der Brücken und Uebergänge über den Mincio bezieht, da, wo sie die Grenze bilden; ebenso bezüglich der in diesem Betreffe auszuführenden Neubauten, der Kosten und der Zoll-Repartition.

Art. 20. Da, wo der Mincio-Thalweg künftig die Grenzlinie zwischen Sardinien und Oesterreich bildet, werden die Bauten zum Zwecke der Fluß-Rectificirung oder Einreichung desselben oder Arbeiten wegen Abänderung des Laufes dieses Flusses gemeinschaftlich von den beiden Grenzstaaten ausgeführt werden. Eine besondere Vereinbarung wird diese Angelegenheit regeln.

Art. 21. Die Bewohner der Grenzbezirke werden gegenseitig die Erleichterungen genießen, welche früher den Uferbewohnern des Ticino eingeräumt waren.

Art. 22. Um nach Kräften zur Pacificirung der Gemüther beizutragen, erklären und versprechen der König von Sardinien und der Kaiser von Oesterreich, daß auf ihren betreffenden Staatsgebieten und in den abgetretenen oder wiedererstatteten Ländern kein, aus Anlaß der letzten Ereignisse, die sich auf der Halbinsel zugetragen, compromittirtes Individuum, „weder in seinem Eigenthume, noch in seiner Person wegen seiner Aufführung oder wegen seiner politischen Meinung beunruhigt werden soll.

Art. 23. Gegenwärtiger Vertrag wird binnen 14 Tagen oder früher, wenn möglich, ratificirt und die Verträge zu Zürich ausgetauscht werden.

Urkundlich dessen haben die betreffenden Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und mit ihrem Wappen besiegelt.

Geschehen zu Zürich, den 10. des Monats November im Jahre des Heils 1859.

Desambrois. Jocteau. Karolyi. Meysenbug. Bourqueney. Banneville.

Nachdem wir den vorhergehenden Vertrag gesehen und geprüft, genehmigt und bestätigt haben und denselben durch Gegenwärtiges billigen, annehmen, genehmigen und bestätigen, versprechen wir ihn zu befolgen und befolgen zu lassen. Zur Beglaubigung

dessen haben wir die gegenwärtigen Genehmigungsbriefe mit eigener Hand unterzeichnet und das große Siegel hinzufügen lassen. Gegeben zu Turin, den siebenzehnten Tag des Monats November, im Jahre des Heils Tausend acht hundert neun und fünfzig.

Victor Emanuel.

Auf Befehl des Königs: Der Minister Staats-Secretair des auswärtigen Amtes Dabormida.

Zur Beglaubigung der Abschrift: Der General-Secretär des auswärtigen Amtes Carutti.

Rundschau.

Berlin, 1. Dezbr. Se. Kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht: Den Kriegs-Minister, General der Infanterie von Bonin, auf seinen Antrag von der Stellung als Kriegs-Minister zu entbinden und denselben zum kommandirenden General des 8ten Armee-Corps zu ernennen, und den General der Infanterie, Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen Hoheit, zu beauftragen, bis zur Ernennung eines Kriegs-Ministers die Geschäfte des Kriegs-Ministeriums zu führen.

— Die Oberpräsidenten v. Duesberg aus Münster, von Pommer-Esche aus Koblenz, v. Witzleben aus Magdeburg und von Schleinitz aus Breslau sind zu einer Berathung im Handelsministerium hier eingetroffen.

— Eine Herabsetzung der Gesammtdienstzeit in der Armee scheint nicht beabsichtigt zu sein, wie hier und da geglaubt wurde, was daraus hervorgehen dürfte, daß in den Instruktionen der Soldaten nicht mehr, wie bisher auf eine dreijährige Dienstzeit, worunter nur die activen Dienstjahre begriffen waren, unterrichtet wird, sondern auch die summarische von 19 Dienstjahren incl. Reserve- und Landwehrdienstzeit, um den irrigen Ansichten entgegen zu treten, daß, wenn die Leute aus dem activen Dienst getreten sind, sie glauben, die Zeit, namentlich bei der Landwehr, gehöre nicht mehr zur Dienstzeit.

— Da sich die Nothwendigkeit herausgestellt hat, ein Transportschiff dem nach den Ost-Asiatischen Gewässern unter dem Befehle des Capitains Sundewall bestimmten Geschwader beizugeben, so ist der Corvetten-Capitän Koehler von der Kgl. Marine-Verwaltung nach Stettin entsendet worden, um die nöthigen Schritte zur Engagirung eines geeigneten Fahrzeuges zu thun.

— Das Denkmal von Kiß, der heilige Georg, den Drachen tödtend, ist auf Befehl des Regenten angekauft und wird in Mitte des Opernplatzes aufgestellt werden. In Paris hat diese Gruppe bei der Ausstellung keine Anerkennung gefunden; bekanntlich soll es symbolisch die niedergeworfene Revolution bedeuten.

— Das Stadtgerichtspräsidium hat mit einem hiesigen bedeutendem Banquierhause einen Vertrag dahin abgeschlossen, daß alle beim Stadtgericht eingehenden und zu verwechselnden Werthpapiere nur durch dies Haus an der Börse verkauft werden sollen. Dafür begnügt sich das Handlungshaus mit einer billigeren Provision, als sie im Geschäftsleben Gebrauch ist, und verpflichtet sich, die höchstmöglichsten Course zu erzielen.

— Der Hüttendirektor und berühmte Techniker, Herr Thoma, ist kürzlich vom Königlichen Finanzministerium beauftragt, bei der Königl. Porzellan-Manufaktur eine veränderte Torfheizung, mittelst Vergasung und die gleichzeitige Verbrennung des Rauches einzurichten. Wie verlautet, würde, wenn dies ein günstiges Resultat liefert, dann noch in der nächsten Session eine Gesetzesvorlage vor die Kammern gebracht werden, nach welcher dann auch alle dazu geeigneten Fabriken dergleichen Einrichtungen treffen müßten, durch welche der in der Nähe solcher Etablissements oft so sehr belästigende Qualm vollständig beseitigt würde.

— Einige 40 Personen jüdischen Glaubens, aus Posen und Bromberg kommend, gingen nach New-York hier durch.

Schöneck (Königr. Sachsen), 22. Nov. Nachdem wir hier seit dem 19. d bis vergangene Nacht einen orkanähnlichen Ostwind gehabt, erfolgten heute Morgen kurz nach 1 Uhr drei heftige Erdstöße, begleitet von einem kanonenschußartigen Knalle. Die Stöße waren so heftig, daß die Möbel in den Zimmern hin und her wankten. Die Richtung derselben war von SW. nach NO., Barometerstand $26_{,3}$.

Stuttgart. Bei dem hiesigen Festmahl zur Schillerfeier trat auch der verehrte Uhland als Redner auf. An die Töne der großen Glocke der Kathedrale, die, wie vor zwanzig Jahren bei der Einweihung der Schiller-Statue, auch am 10. Nov. d. J. dem Festzug entgegenklangen — an diese Töne knüpfte der greise Sänger seine Huldigung für seinen großen Landsmann an. Die Töne dieser Glocke haben einst auch dem Knaben Schiller geklungen, und ihm vielleicht den ersten Gedanken zu seinem schönen Gemälde: „Die Glocke" in's Herz gesungen. Diesen Gedanken führte der Sprecher in eben so einfacher als geistreicher Weise durch, und ermangelte nicht, auch an die treuen Seelen in der Verbannung zu erinnern, die den Schiller-Tag feiern und mit Pietät an Schiller und an ihrem Vaterlande noch heute hangen, obwohl die Lenker des letzteren an eine Amnestie immer noch nicht zu denken scheinen. Uhland ist noch gesund, frisch und munter, und wohnte trotz der Kälte von Anfang bis zu Ende dem langen Festzuge bei.

Wien, 26. Nov. F.-Z.-M. Graf Gyulai soll Willens sein, die aktenmäßige Geschichte seiner Armeeleitung der Oeffentlichkeit zu übergeben. — Der Graf von Paris ist gestern nach Triest abgegangen. An Gerüchten, daß er den Grafen Chambord in Frohnsdorf besuchen werde, fehlt es natürlich nicht. Bis jetzt hat jedoch der Besuch nicht stattgefunden. Der Graf hat im August das 21. Lebensjahr erreicht; er wird von Allen, die ihn gesehen, als das treue Ebenbild seines Vaters, des früheren Kronprinzen von Frankreich geschildert.

Paris, 27. Nov. Nach den hier umlaufenden Gerüchten hat der Kaiser die letzten dem Kongreß entgegenstehenden Schwierigkeiten überwunden, so daß die Absendung der Einladungs-Depeschen binnen kürzester Frist zu gewärtigen wäre. Die Nachrichten aus London werden als überaus günstig geschildert, und auch Oesterreich soll geneigt sein, die Bedenken wegen der Mission Buoncompagni einstweilen auf sich beruhen zu lassen oder doch wenigstens nicht als ein Hinderniß des Kongresses zu behandeln. Heute findet in Compiegne ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers statt, und man glaubt, daß dort sowohl über die Expedition der Einladungen, als über den Termin des Kongresses Beschluß gefaßt werden soll. — Es fällt auf, daß die ministeriellen Blätter mit besonderem Nachdruck auf die Widerlegung des Gerüchtes eingehen, welchem zufolge Frankreich einen Antrag auf allgemeine Entwaffnung an das Londoner Kabinet gerichtet haben sollte, eines Gerüchtes, welches offenbar von Paris ausging und hier vielen Glauben fand. Die „Patrie" wiederholt heute ihr Dementi und mißt nach den Aeußerungen der Londoner Blätter den Fortschritt der Annäherung zwischen Frankreich und England. — Das „Journal des Débats dagegen ist noch immer im Kampfe mit der englischen Politik. Das orleanistische Blatt meint, wenn England, wie „Morning-Post" behauptet, sich stark genug gerüstet halten muß, um selbst einer Coalition die Stirn zu bieten, so sei dies nur die Folge eines Programmes, welches jede innige Allianz mit dem Kontinent abweise. Und deshalb könne man jenseit des Kanals nicht auf eine allgemeine Entwaffnung eingehen.

— Der General-Ober-Befehlshaber der China-Expedition, Cousin de Montauban, hat unterm 19. Nov. aus dem Hauptquartier Paris folgenden Tagesbefehl erlassen:

Offiziere und Soldaten! Unter der Aegide Napoleon III. und Frankreichs seid ihr berufen, eine weite und ruhmvolle Expedition zu unternehmen. Eure Aufgabe wird nicht sein, eine neue Eroberung allen denjenigen hinzuzufügen, welche Frankreich verherrlicht haben; ihr sollt durch strenge Mannszucht zahlreichen Völkerschaften beweisen, daß ihr nicht Barbaren seid, wie sie sich euch denken; ihr werdet ihnen durch euren kriegerischen Eifer die Uebermacht eures Muthes beweisen. Zum zweiten Male wird sich eure Fahne mit der englischen verbünden, und dieses Bündniß wird ein Pfand des Sieges sein, wie das Bündniß beider Völker ein Pfand des Friedens für die ganze Welt ist. Die Aufgabe, die ihr zu lösen habt, ist groß und schön; aber der Erfolg ist durch eure Ergebenheit für den Kaiser und für Frankreich gesichert. Dereinst, wenn ihr ins Mutterland heimkehrt, werdet ihr euren Mitbürgern mit Stolz sagen können, daß ihr die National-Fahne in Gegenden getragen habt, in welche seine Legionen zu entsenden dem unsterblichen Rom in den Zeiten seiner Größe nicht eingefallen ist.

Seine Majestät hat mir, als dieselbe mir die Ehre erwies, über euch den Oberbefehl zu führen, eine hohe Gunst angedeihen lassen, für die ich ihr meine Dankbarkeit nicht besser beweisen könnte, als dadurch, daß ich mich bemühe, mit steter Sorgfalt für alle eure Bedürfnisse zu sorgen.

Möge der Tag des Kampfes kommen, und ihr könnt auf mich zählen, wie ich auf euch zähle; wir werden uns den Sieg mit dem Rufe sichern: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Frankreich!"

Im Hauptquartier zu Paris, 19. Novbr. 1859.

Der kommandirende Ober-Befehlshaber,
Cousin de Montauban.

— Bis zum Jahre 1848 hatte sich das Kriegs-Ministerium damit beschäftigt, für jedes Regiment eine kurzgefaßte Geschichte desselben verfassen und den Dienstbüchern der Soldaten vordrucken zu lassen. Graf Brahaut war damit beauftragt gewesen. Die Revolution unterbrach die weitere Ausführung dieses Planes. Jetzt soll derselbe wieder aufgenommen und jedem Soldaten eine Geschichte seines Regiments eingehändigt werden.

— Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Toulon, sind gestern daselbst das 101. und 102. Regiment nach China eingeschifft worden.

— 29. Nov. Sicherem Vernehmen nach sind die Einladungsschreiben zum Kongreß heute abgegangen, und wird derselbe in den ersten Tagen des Januar zusammentreten.

— Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Mittheilungen, welche zum Zwecke haben, den Zusammentritt des Kongresses zu bewirken, gestern an die verschiedenen Mächte, welche daran Theil nehmen sollen, expedirt worden seien.

Madrid, 26. Nov. Folgendes ist der Tagesbefehl des Marschalls O'Donnell an die spanische Armee:

Armee von Afrika, Soldaten! Wir haben eine edle und ruhmvolle Mission zu erfüllen! Die spanische Fahne wurde von den Marokkanern beschimpft, die Königin und das Vaterland vertrauen Eurer Tapferkeit die Sorge an, diesem halbbarbarischen Volke zu zeigen, daß man die spanische Nation nicht ungestraft beleidige. Der Feldzug, den wir eröffnen, wird hart und beschwerlich sein. Der Feind, den wir zu bekämpfen haben, ist tapfer und fanatisch, aber Ihr seid eben so tapfer als er und Ihr besitzt die Vortheile der Disziplin und militairischen Ausbildung über unorganisirte Massen, welche um so leichter zu besiegen sind, je zahlreicher sie auf dem Schlachtfelde erscheinen. Möge Eure Tapferkeit und Euer Ungestüm Euch nie über die Stelle hinaus fortreißen, welche Euch Eure Führer anweisen werden, dann werdet Ihr nicht in Hinterhalte fallen, welche ein Feind nur stellen kann, der das Terrain kennt. Bei den in dem bevorstehenden Feldzuge sicherlich, namentlich des Nachts oft vorkommenden Alarmen habt volles und unerschütterliches Vertrauen in Eure Generale und Offiziere; Verwirrung, Unordnung, das sind die einzigen Feinde, die Ihr zu fürchten habt. Soldaten! Zeiget Euch würdig des Vertrauens der Königin und des Vaterlandes, und beweist Europa, welches auf uns blickt, daß der spanische Soldat heute noch das ist, was er immer war, als er den Thron seiner Könige und die Unabhängigkeit seines Vaterlandes zu vertheidigen und die der Nationalehre angethanenen Beschimpfungen zu rächen hatte. Unsere Sache ist die der Gerechtigkeit und der Civilisation gegen die Barbarei. Der Gott der Heere wird unsere Anstrengungen segnen und uns den Sieg verleihen.

Hauptquartier Cadix, 18. November.

Euer General en chef. Leopold O'Donnell.

London, 28. Nov. Die Versuche mit Hohlkugeln, die unmittelbar vor dem Abgefeuertwerden mit geschmolzenem Eisen gefüllt werden, sind gestern in Portsmouth wieder aufgenommen worden. Daß die Wirkung dieser Brandgeschosse eine ganz außerordentliche sei, hatte sich zwar schon bei den vor mehreren Wochen zuerst angestellten Proben erwiesen, aber es war ein großer Uebelstand, daß zwischen dem Füllen und dem Laden des Geschosses allzu viel Zeit verloren ging. Dem ist nun durch einen eigens gebauten Kuppelofen abgeholfen worden. Dieser wurde an Bord des Dampfers Stark aufgestellt, und gestern feuerte man versuchsweise mehrere solcher Hohlkugeln gegen eine alte unbrauchbare Fregatte. Gleich nach den ersten wohlgezielten Schüssen stand das alte Fahrzeug in lichterlohen Flammen. Ein paar andere, die hart an der Wasserlinie einschlugen, brachten es rasch zum Versinken.

— Unter den Veteranen der englischen Armee, welche die Schlacht bei Waterloo mitgemacht hatten, hat der Tod in den letzten 3 Jahren tüchtig aufgeräumt. Es scheint, daß ihrer, vom Kapitän aufwärts gerechnet, nicht mehr denn 192 übrig sind. Nämlich: 1 Feldmarschall, 12 Generale, 33 General-Lieutenants, 39 General-Majors, 46 Obriste, 39 Obristlieutenants und 22 Majore.

— Der Themsetunnel, den noch jeder Fremde als eine der Londoner Merkwürdigkeiten besucht, aber von den Londonern selbst nur sehr selten benützt wird, soll einer Eisenbahn-Kompagnie übergeben werden, welche vermittelst seiner zwei, auf beiden Flußufern gelegene, Bahnhöfe mit einander verbinden will. Es wird noch über den Kostenpunkt verhandelt.

— Durch die Firma Wells u. Hall ist eine wesentliche Verbesserung in der Fabrikation unterseeischer Telegraphenkabel bewerkstelligt worden. Sie besteht der Hauptsache nach darin, daß der Leitungsdraht mit Kautschuk statt mit Guttapercha überzogen, und die Außenseite so gearbeitet ist, daß sie keine merkliche Streckung beim Abwinden zuläßt.

— 30. Nov. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen haben gestern den Prinzen von Wales in Oxford besucht.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 1. Decbr. Wie verlautet, hat der Herr Cultusminister die Erhebung der hiesigen beiden höheren Bürgerschulen zu Realschulen ersten Ranges an drei Bedingungen geknüpft. Erstens sollen die vorhandenen Lehrkräfte sowohl bei der Petri- wie bei der Johannisschule um einen wissenschaftlich gebildeten Lehrer vermehrt, zweitens die Räumlichkeit der Schullokale, um mehr Klassen anlegen zu können, vergrößert und drittens in hiesiger Stadt sogenannte Mittelschulen eingerichtet werden.

— In einer Verfügung vom 25. v. M. bestimmt der Unterrichts-Minister, daß eine Privatschule, worin ein über den Lehrkreis der Elementarschule hinausreichender Unterricht ertheilt wird, von einem Candidaten der Theologie nicht geleitet werden darf, falls derselbe die nicht für das Schulamt angeordnete Prüfung abgelegt hat. — In einer andern Verfügung vom 10. v. M. wird einem Schul-Collegium eröffnet, daß die einzelnen Candidaten des höheren Schulamtes, besonders auch Mitglieder der Seminare für gelehrte Schulen, früher ausnahmsweise bewilligte Vergünstigung, ihrer Militairpflicht durch eine sechswöchentliche Uebung bei einem Truppentheil zu genügen, nach einer Mittheilung der Minister des Krieges und des Innern, dergleichen Schulamts-Candidaten und Seminaristen grundsätzlich ferner nicht mehr gestattet werden kann.

— Bei Gelegenheit der 25jährigen Jubelfeier der evang. Kirche in Oliva, welche durch die Festpredigt des Hrn. Consistorialrath Dr. Bresler wie vor 25 Jahren an ihrer Einweihung verschönt und an ihrem Ehrentage von Protestanten und Katholiken aus nah und fern gefüllt war, hat außer den bereits mitgetheilten Schenkungen noch eine kirchlich-gesinnte Dame derselben ein Taufbecken und Taufkanne von Silber, im Werthe von 94 Thlr., verehrt.

— Das Einreihen von drei neuen Oelgemälden in die Galerie des Stadtverordneten-Saales macht ein Umhängen der in demselben schon befindlichen Bilder nothwendig. Auf den Antrag des hiesigen Kunst-Vereins ist dieses Arrangement von der Communal-Behörde bereits gestattet; jedoch mit der Maßgabe daß die Bilder an den Fensterpfeilern und das Portrait des hochseeligen Königs an ihrem jetzigen Platze verbleiben sollen. Die neuhinzukommenden werthvollen Gemälde sind bekanntlich die Winterlandschaft von E. Hildebrandt, welche vor Kurzem im Saale der Concordia ausgestellt war; eine Scene auf der Przerabka an der Weichsel von Striowski und eine Landschaft von unbekanntem Meister.

— An Stelle des Herrn Criminal-Directors Richter, der seit einigen Tagen erkrankt ist, führt Herr Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Hahn gegenwärtig den Vorsitz bei den öffentlichen Verhandlungen des Criminal-Gerichts.

— Der berühmte Schauspieler Dawison aus Dresden ist von der Direction unseres Stadt-Theaters zu einem Cyclus von 12 Gastdarstellungen engagirt worden. Der Künstler erhält für diese 12 Rollen ein Honorar von 1800 Thlrn. Ebenso werden Frau Niemann aus Hannover (Marie Seebach) und ihr Gemahl, der bekannte Tenorist, wie auch Frl. Friederike Goßmann im Laufe der Saison auf dem hiesigen Theater gastiren.

— Einem hier verbreiteten Gerüchte zufolge wird Frau Ditt nach Ablauf ihres Contracts-Verhältnisses an der hiesigen Bühne sich ins Privatleben zurückziehen.

— Herr Osten, der sehr brillante Engagements-Anträge von der Direction des Victoria-Theaters in Berlin erhalten, hat dieselben abgelehnt, um in seiner hiesigen Stellung zu verbleiben.

Elbing. Dem Vernehmen nach gewinnen die Sammlungen für den erblindeten Dichter Sehring einen so erfreulichen Fortgang, daß die Erreichung des von dem Unterstützungs-Comité sich zunächst gestellten Zieles kaum mehr zu bezweifeln sein dürfte. Namentlich sind in der letzten Zeit von mehreren Seiten nicht unerhebliche Beiträge aus den bei der Schillerfeier erzielten Einnahmen eingegangen. Es ist zu wünschen, daß eine solche Verwendung dieser Gelder noch in anderen Städten unserer Provinz, deren Verherrlichung die Vorträge des Herrn Sehring vorzugsweise gewidmet sind, Anklang finde. (E. A.)

Königsberg. In den nächsten Tagen wird der Klavier-Virtuose Herr Hans v. Bronsart hier eintreffen, um ein Concert zu geben. Herr von Bronsart, ein geborner Altpreuße, ist einer der gediegensten und anerkanntesten Schüler Fr. Liszt's, der auf seinen Kunstreisen, die sich von Paris nach Petersburg erstrecken, die ehrendsten Erfolge erlebte. Der Künstler dokumentirt ein vortreffliches Talent, das sich nicht nur im Klavierspiel, sondern auch auf dem Gebiete der Komposition und Schriftstellerei bethätigt.

Bromberg. Als im Jahre 1855 die Industrie-Ausstellung in Paris stattfand, beschickte unser Mitbürger, Herr Hauptmann Kaemmerer, dieselbe gleichfalls mit den von ihm erfundenen landwerthschaftlichen Maschinen, wofür ihm schon damals nahmhafte Auszeichnungen von dort aus zu Theil wurden. Seitdem sind die Maschinen des Herrn Kaemmerer in Frankreich weiter in Gebrauch gekommen, und dort so zweckentsprechend und bewährt gefunden, daß die Kaiserlich französische National-Akademie für Ackerbau, Gewerbswesen und Handel sich gegenwärtig aus eigenem Antriebe bewogen gefunden hat, Herrn Kaemmerer als Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Maschinen-Wesens, ihre statutenmäßige Medaille 1. Klasse (goldene Medaille), das ist die höchste Auszeichnung, zu verleihen, welche sie überhaupt ertheilt. Die Akademie, zu welcher bekanntlich einige der ausgezeichnetsten Landwirthe und Techniker Frankreichs gehören, hat Hrn. Kaemmerer von dieser Verleihung so eben benachrichtigt, und ihn um Entschließung ersucht, ob er den ihm zuerkannten Preis auf der binnen Kurzem in Paris stattfindenden General-Versammlung der Akademie persönlich oder auf anderem Wege in Empfang nehmen wolle. (B. W.)

Lauenburg, 28. Nov. Schon lange war es der sehnlichste Wunsch unserer Einwohner, die im Jahre 1806 von hier fortgenommene Garnison wieder zu erhalten, doch waren alle deshalb zum öftern angestellten Versuche vergeblich. Nachdem jetzt aber durch die Reorganisation des preußischen Heeres eine so bedeutende Verstärkung der bisherigen Garnisonen herbeigeführt worden, so daß unsere Nachbarstadt Stolp z. B. statt der bisherigen einen Eskadron Husaren jetzt deren zwei und statt des früheren Landwehrstammes gegenwärtig ein Bataillon Infanterie zu beherbergen hat, ist unser Lieblingswunsch aufs Neue rege geworden, einen Theil der für die Verhältnisse Stolps vielleicht zu starken Garnison in unsern Mauern aufzunehmen. Stadt und Kreis bieten sich zur Herrichtung der nöthigen Baulichkeiten die Hand und so ist denn auf dem am 22. d. M. hier berufenen Kreistage in diesem Sinne eine Petition an Se. Excellenz den Herrn Kriegsminister einstimmig beschlossen und unterzeichnet worden, um die Ertheilung einer Garnison von Neuem zu erbitten und ist sehr wahrscheinlich Aussicht vorhanden, daß dies Mal die Bitte des Kreises nicht vergeblich sein wird. Auch aus strategischen Rücksichten wäre es wohl wünschenswerth, wenn Lauenburg wieder wie früher in die Reihe der Garnisonstädte träte, da von Danzig bis Stolp auf einer Entfernung von 18 Meilen hart am Ostseestrande kein Militair stationirt ist. (Pom. Z.)

Gerichtszeitung.

Der Zimmerlehrling Carl Franz Schütz aus Neufahrwasser, 23 Jahre alt, war angeklagt, das Eigenthum eines Andern vorsätzlich beschädigt zu haben. In der Anklage hieß es, daß er eines Abends im Monat September d. J. in der Gaststube der Schankwirthschaft des Herrn Stepuhn in Neufahrwasser erschienen sei, in derselben schmutzige Lieder gesungen und die Ohren aller anwesenden ehrbaren Gäste entsetzlich beleidigt habe. Besonders sei die Frau Stepuhn durch den unsaubern Gesang des Angeklagten in ihrem weiblichen Zartgefühl verletzt worden, und sie habe ihn deßhalb mit einer edlen Entrüstung zur Thür hinaus gewiesen und diese dann, um die Rückkehr des unangenehmen Gastes zu verhüten, verriegelt. Dieser aber habe nachher seine Rückkehr in die Gaststube mit Gewalt zu ertrotzen gesucht und dabei den Riegel der Thür zerbrochen. Darauf habe er sogar durch die Fenster in das Zimmer dringen wollen und dabei auch die Fensterladen beschädigt. Als der Herr Vorsitzende des Gerichts nach Vorlesung der Anklage an Schütz die Frage richtete, was er gegen dieselbe vorzubringen, machte dieser eine Miene, als sollte sich ein ganzer Redestrom behufs der Vertheidigung über seine Lippen ergießen, aber es vergingen mehrere Minuten, ehe er ein Wort auszusprechen vermochte; er war mit dem Fehler des Stammelns behaftet. Der Angeklagte hatte die Verlegenheit, in welcher er sich nun befand, vorausgesehen und seine Vertheidigung bereits vor der öffentlichen Verhandlung dem hohen Gerichtshof schriftlich eingereicht. Auf diese verwies er mit einigen Worten, welche hervorzubringen ihm eine unendliche Mühe kostete. In der schriftlich eingereichten Vertheidigung sagte er, daß er in dem Local des Herrn Stepuhn sehr gereizt und dadurch zu den ihm zur Last gelegten Excessen veranlaßt worden. Man habe zu ihm gesagt, er sei ein Stammel und müsse nach Graudenz gebracht werden. Der Herr Vorsitzende sprach seine Verwunderung darüber aus, daß der Angeklagte, der nicht einmal ein Wort fließend hervorzubringen vermöchte, die Gesellschaft durch den Gesang von Liedern belästigt haben sollte. Frau Stepuhn, welche als Zeugin vorgeladen war, erklärte hierauf, daß Schütz, sobald er etwas getrunken nicht nur ganz fließend zu sprechen, sondern auch lustig und ohne jeglichen Anstoß zu singen vermöchte. — Aus dem Zeugenverhör wurde die Schuld des Angeklagten erwiesen und in Folge dessen von dem hohen Gerichtshof eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen über ihn verhängt.

Wilhelmine.

Eine Erzählung in Briefen
von
Friedrich v. Raumer.
(Fortsetzung.)

Friedrich von — an Bernhard.

Deine schmerzensvollen Briefe habe ich erhalten und eile nach —, nicht weil ich neue und besondere Ergebnisse von meinen Bemühungen erwarte, sondern weil ich gerne Deinen Wünschen genüge.

Trotz Deiner Ideale und Deinem Idealisiren bist Du doch ein Realist, mehr wie ich; denn Du willst Alles mit Händen greifen und außer Dir verwirklicht sehen, und hältst es fast für Unrecht, Etwas von Deinem Eigenen hinzu zu thun. Dadurch, meinst Du, werde die Schönheit verunreinigt, die Wahrheit getrübt, welche an und für sich rein objectiv erscheinen, da stehen, sich geltend machen sollte. Du vergissest, daß die Schönheit, die Wahrheit gar nicht vorhanden ist, ohne ein Auge, welches sie sieht, einen Geist, der sie erkennt. Wo und wann Du sie aber siehst und erkennst, da ist sie auch; ein Thor wer hier anatomisch zerschneiden, chemisch zersetzen will, er zerstört sich und den geliebten Gegenstand.

In Deiner Liebe zu Wilhelminen erkannte ich das dichterische jugendliche Aufblühen Deines eigenen Geistes, eine natürliche, ja nothwendige Selbstoffenbarung. Was das Mädchen — wie man sagt — an sich war, ob so schön, wie unschuldig, so liebenswürdig, interessirt Deinen Freund weniger, als wie Du dachtest, fühltest, handeltest. Bei der sachlichen und sachverständigen Untersuchung, die Du mir jetzt auflegst, fühle ich mich schon insofern in Verlegenheit, weil ja meine Persönlichkeit als Maßstab des Werthes unabweislich mit in Betracht kommt, und dies um so mehr als ich seit langer Zeit genöthigt bin, in allen Verhältnissen dieser Art das Meiste selbst hinzu zu thun, weil mir leider sehr wenig geboten und gegeben wird. Zweierlei machte mich in Deinen Berichten bange: erstens, daß Du Minna's Herz ganz ergründen, ausschöpfen; — zweitens, daß Du ihre Natur ändern, umgestalten wolltest.

Kennst Du doch dem männlichen Herzen nicht auf den Grund kommen; denn im Augenblick als Du diesen prüfend zu erreichen wähnst, bricht er zusammen, und es zeigen sich neue unbekannte Tiefen. Es giebt kein Letztes, festes, Stehenbleibendes; es giebt nur Bewegungen, Entwickelungen.

Und nun gar die Frauen! Die Männer gucken mit dem Fernrohre ihres Verstandes in alle dunkeln Winkel ihrer Herzen, und was sie auch da für Plunder entdecken, sie holen ihn heraus an's Tageslicht und bieten ihn als psychologische Waare aus. Die Frauen hingegen betrachten von dem Mittelpunkt ihres Herzens aus die übrige Welt. Wenn nun aber dieser Mittelpunkt bei ihnen ein wahrhaft lebendiger, pulsirender ist, wie kannst Du fordern, daß ihre Beobachtungen mathematische Genauigkeit und Stetigkeit haben sollen, daß immer nur ein und derselbe Gegenstand, und obenein unveränderlich vor ihrem Objektivglase erscheine?

Du sagst: kein weibliches Herz ist zu ergründen, und Du hast Recht; nur ist dies nicht Folge kalter Vorsätze, oder versteckter Heuchelei, sondern der einmal vorhandenen, gegebenen Unergründlichkeit. Vielleicht wirst Du lachen, wenn ich sage: ich habe in die Herzen mancher Frauen tiefer hineingehorcht, als sie selbst in den Augenblicken des leisesten, genauesten Aufmerkens.

Das schnelle Umwenden Romeo's von Rosalinde zur Julie ist oft getadelt worden, und man muß einräumen, daß hier eine Ausnahme der männlichen Natur dargestellt ist, welche sich in der Regel schrittweise umgestaltet und verändert. Bei den Frauen geht Alles mehr sprungweise plötzlich, sie bezaubern sich und Andere durch die Geschwindigkeit.

Dadurch daß Du täglich, ja stündlich an Minna's Herzen drehtest, wendetest, stelltest, hast Du weder Dir noch ihr wohlgethan. Besser sogar eine Uhr — wie vielmehr ein Herz — geht ihren Gang eine Zeitlang ungestört weiter, als daß man immer avance oder retarde daran spielt.

Dies Alles begründet schon meinen zweiten Tadel. Minna's ursprüngliche Natur, ihre Entfernung von aller gewöhnlichen Bildung, ihr leichter Sinn, ja vielleicht ihr Leichtsinn hatte Dich ange-

ogen, allmälig aber kamst Du auf den Gedanken, dies Alles nach Deiner Weise und der vornehmeren Welt zu Gefallen abzuändern. Dir fehlte der Muth sie ohne Kenntnisse in andere Kreise einzuführen, Du wolltest ihr eine Sentimentalität ankünsteln, die ihr nicht natürlich war, und mit dem Leichtsinne würdest Du auch den leichtern Sinn und die Heiterkeit ausgetrieben haben. Befriedigt maresi Du, wenn Du Dich mit ihr aus allen Verhältnissen heraus träumtest; beim Gedanken an diese wucherten die Mißverhältnisse wie Unkraut.

Du klagst: trotz meiner höchsten Liebe, liebte sie mich nicht. Wähnst Du, daß Deinetwegen alle tragischen Wurzeln der Menschheit werden abgeschnitten werden? Sie liebte Dich wie sie eben konnte. Thatest Du eewas anderes? Es ist leichter, das Gleichgewicht aller europäischen und außereuropäischen Mächte, festzustellen, als das Gleichgewicht von Liebe und Gegenliebe. Diese auf und niedersteigenden Schalen sind beweglicher, als das perpetuum mobile. Was bei dem Schwanken überfließt, hier wirkt es segnend und verwandelt Wüsten in Paradieses-Auen; dort wälzt es seine zerstörenden Wogen glühender als Lava des Vesuv's. Was Dich hiervon im Leben ergreife, Du kannst es nicht Voraus wissen; ergreift Dich keins von beiden, so bist Du todt, ohne Freuden, wie ohne Leiden. Du hast kein Recht zu klagen, wenn Dich eins nach dem andern trifft, und der Schmerz hat Dich vielleicht noch mehr aufgeregt und gebildet, als das scheinbare Glück?

Das ist die unglückliche Täuschung der Menschen, daß sie immerdar das Ewige, Unwandelbare in den Kreis ihrer bedeutungslosen Unruhe und Beweglichkeit hinabziehen; und umgekehrt das Zeitliche, Veränderliche als ewig ansprechen und damit Götzendienst treiben. So gewiß Du den gestrigen Tag nicht zurückbringen kannst, so gewiß nicht die gestrige Liebe. Der Tag hat auch seinen Antheil an der Ewigkeit, aber nur auf das Maaß und den Werth eines Tages. So auch der heutige, der morgende Tag.

Keineswegs bringt der Ehestand — wie man gewöhnlich, aber sehr thöricht annimmt — jene schwankenden Schalen zu Gleichgewicht und Stillstand; wenn Du indessen sagst: die guten Eigenschaften Deiner trefflichen Frau berühren Dich wie eine fremde Sprache; so muß ich Dich dennoch ermahnen: lerne diese Sprache und sprich nicht mehr die eines Landes, daß Du verlassen hast.

Du darfst Dich freuen, daß die Kraft und Jugend Deines Herzens hinreichte, Dir ein Paradies zu erschaffen. Bist Du aber so ohne Fehl und Sünde, daß Du allein nicht daraus willst vertrieben werden? oder so durch und durch abgestorben und vernichtet, daß Du Dich nicht in einem andern gelobten Lande ansiedeln könntest? oder so alles Gedächtnisses und aller Phantasie beraubt, daß sie die frischen Farben des Vergangenen gar nicht wieder hervorrufen könnten? (Forts. folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde.	Barometerstand in Par. Linien	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
Dec. 30	4	329,77	+ 2,0	West mäßig, bezogen.
1	9	329,74	2,2	Oestl. frisch, bezogen, Regen.
	12	329,96	1,6	OSO. do. dicke Luft. do.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig vom 1. December:
50 Last Weizen: 134pfd. fl. 480, 132/3pfd. fl. 455—465, 131pfd. fl. 450.
2½ Last kl. Gerste: 108/9pfd. fl. 249.
2¼ Last w. Erbsen: fl. (?).

Course zu Danzig am 1. Decbr.:
London 3 Mt. 197¼ Br. 197 Geld.
Amsterdam 70 Tg. 101½ Br. 101 Geld.
Warschau 8 Tage 86 Br.
3½ % Westpr. Pfandbriefe 80½ Br.
4 % do. 89 Br. 88¾ Geld.
3½ % Staats-Schuldscheine 83½ Br.
5 % Staats-Anleihe 1859. 104 Geld.
4 % Preuß. Rentenbriefe 91¾ Br.

Bahnpreise zu Danzig am 1. Decbr.:
Weizen 124—136pfd. 50—80 Sgr.
Roggen 124—130pfd. 45—48½ Sgr.
Erbsen 45—56 Sgr.
Gerste 100—118pfd. 32—51 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 21—25 Sgr.
Spiritus 14¼ Thlr. pro 8000 % Tr.

Seefrachten zu Danzig am 1. Decbr.:
London 20 s pr. Load fichtene Balken,
22 s 6 d do. eichene Balken.
Hull 3 s 9 d pr. Qr. Weizen.
Leer 13 Thlr. Pr. Crt. pr. Last Roggen.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 30. Novbr.:
T. Krohn, Anna, v. Hartlepool m. Kohlen. G. Cowie, Charles, v. Alloa; P. Christiansen, Joachim Aug., v. Grangemouth; F. Domcke, Dampfb. Pauline, v. Stettin; J. Cleck, Londonderry, v. Cronstadt u. D. Zielcke, Christ. Benj., v. Dundalk m. Ballast.

Gesegelt:
C. Ehlert, Delphin, u. J. Grantzow, Industrie, n. Bordeaux m. Holz. W. Riches, Caroline, n. London m. Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Kaufleute Freudenberg a. Berlin, Glanz a. Elberfeld, Lewinsohn a. Strzelno u. Gall a. Thorn.

Hotel de Berlin:
Fräul. Masgowska u. Fräul. Walsglego a. Bellno. Die Hrn. Kaufleute Hirschsprung a. Ratibor und Mennskowsky a. Breslau.

Schmelzer's Hotel:
Der Inspector der Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Hr. Lietzmann a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer Graf zu Dohna a. Schlobitten. Die Hrn. Kaufleute Oelgardt a. Magdeburg u. Buchmann a. Nürnberg. Hr. Rittergutsbesitzer Frankenstein a. Kirschkow. Die Hrn. Kaufleute Derlon a. Nürnberg, Spanier a. Leipzig, Lüdeke a. Stettin, Badendick a. Naumburg, Borrmann a. Frankfurt, Lentz a. Hildesheim und Fabbrucci a. Pr. Stargardt.

Reichhold's Hotel:
Hr. Oekonom Frost a. Adl. Liebenau. Die Hrn. Kaufleute Höpfner a. Czerwinsk u. Schröder a. Königsberg.

Hotel zum Preußischen Hofe:
Die Hrn. Kaufleute Poznansky a. Nischowa und Wolff a. Behrendt. Hr. Rentier Rahn a. Marienburg. Hr. Rittergutsbesitzer Fehlauer a. Katznase. Die Hrn. Gutsbesitzer Schmidt a. Klukowerhuta und Jiuskorski a. Gorczernerski.

Hotel de Oliva.
Hr. Gutsbesitzer Bradtke n. Fam. a. Streblin. Die Hrn. Kaufleute Wiesener a. Hagen und Diederichs a. Remscheid. Hr. Klemp a. Schlochau.

Hotel de Thorn:
Hr. Professor v. Heyden a. Düsseldorf. Hr. Fabrikant Bosch a. Berlin. Der Lieut. im 5. Inf.-Rgt. Hr. Lentzer a. Pr. Stargardt.

Oeffentliche Anerkennung.

Es gereicht mir zur Freude, der Familie des weiland Dr. med. **Doecks** zu Barnstorf im Königreich Hannover über die vortreffliche, heilkräftige Wirksamkeit ihres Heilmittels gegen **Magenkrampf** u. **Verdauungsschwäche**, welche sich auch bei meinem **Magenleiden** im vergangenen Winter vollkommen bewährt hat, hiermit eine öffentliche Anerkennung dankend aussprechen zu können.

Stettin, im October 1859.

Auguste Schröder,
geb. Klöckner.

Stadt-Theater in Danzig.

Freitag, den 2. December. (3. Abonnement No. 10.) Gastspiel des Herrn **Hirsch**, vom Stadttheater in Königsberg.

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 2 Akten nach dem Italienischen von H. Kollmann. Musik von Rossini.
(Graf Almaviva: Hr. Hirsch, als erste Gastrolle.)

Neues Schützenhaus.

Das zu Sonnabend, d. 3. Decbr. angekündigte Sinfonie-Concert findet nicht statt.

H. Buchholz,
Musikmeister im 4. Inf.-Rgt.

Durch unterzeichnete Buchhandlung ist zu beziehen:
Haselbach,
Der Rathgeber im Schaafstalle.
Preis 12 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur. Langgasse 20. nahe der Post.
In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Unter Bezugnahme auf meine früheren Anzeigen,

daß ich eine Niederlage vaterländischer Taschen- und Pendel-Uhren aus der Fabrik der Herren **A. Eppner & Co. in Laehn, Hof-Uhrmacher Sr. Maj. des Königs und des Prinz-Regenten von Preußen,** übernommen habe, mache ich einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Mittheiluug, daß ich mein Lager durch neue Zusendungen goldener u. silberner **Anker- und Cylinder-Uhren** auf das Vollständigste complettirt habe, wobei sich sehr preiswerthe Exemplare zu **Weihnachtsgeschenken** befinden, die ich hiermit bestens empfehle.

Pariser Stutzuhren u. Regulateurs in großer Auswahl, gleichfalls empfehlenswerth zu **Weihnachtsgeschenken,** so wie um gütigen Zuspruch ergebenst bitte.

Alexander Schneider,
Uhrmacher,
Langgasse No. 80,
Ecke der Wollwebergasse.

Ein geprüfter Elementarlehrer, der auch in der **Musik** und den Elementen des **Lateinischen** unterrichtet, sucht zum sofortigen Antritt eine Hauslehrerstelle.

Adressen unter **Q. P.** werden in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Boston-Tabellen in kleinem bequemen Format sind zu haben in der Buchdruckerei von ***Edwin Groening***
Portechaisengasse No 5.

Ziehung am 2. Januar.

166,000 Thaler,

1700 Loose erhalten 1700 Gewinne.

Hauptgewinn

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Berliner Börse vom 30. November 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	98¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	104¼	103¾
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	99⅛	98⅝
do. v. 1856	4½	99⅛	98⅝
do. v. 1853	4	—	92
Staats-Schuldscheine	3½	83¾	83¼
Prämien-Anleihe von 1855	3½	113	+
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	82	—
do. do.	4	—	89¼
Pommersche do.	3½	—	85¼
Pommersche Pfandbriefe	4	94½	93¾
Posensche do.	4	—	99¼
do. do.	3½	—	88¼
do. neue do.	4	86¼	85¾
Westpreußische do.	3½	81	—
do. do.	4	89¼	88¾
Danziger Privatbank	4	—	77
Königsberger do.	4	—	80
Magdeburger do.	4	76½	75½
Posener do.	4	—	70¾
Pommersche Rentenbriefe	4	—	91¼
Posensche do.	4	90¾	89¾
Preußische do.	4	91¾	91¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	135½	—
Oesterreich. Metalliques	5	58½	57½
do. National-Anleihe	5	—	61¼
do. Prämien-Anleihe	4	90	89
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	81¼
do. Cert. L.-A.	5	—	92
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85½	84½

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.